

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784

28.6.1784 (Nr. 77)



Mit Hochfürstl. Markgräfl. Badischem gnädigstem Privilegio.

Constantinopel, vom 24 May.

Am 12ten dieses gieng die osmanische Kriegsflotte mit der gewöhnlichen Feierlichkeit aus hiesigem Hafen unter Segel. Sie wurde von dem Kapitain Bassa angeführt, war auch diesmal weit zahlreicher an Fahrzeugen, als im verwichenen Jahr und bestand aus 11 theils kleinern Kriegsschiffen, theils Fregatten, 3 Galeeren und 2 Schecken, worunter eine wegen ihrer Schnelligkeit unter dem Namen Kirlangetsch (die Schwaiße) bekannt ist. Es folgen auch noch mehrere andere Schiffe, bey denen man sich theils der Segel, theils der Ruder zu bedienen pflegt. Bis vorgestern hielt diese Seemacht sich in dem Kanal, gegen das schwarze Meer gerichtet, auf: sodann aber gieng solche unter Segel und, nachdem sie noch zu Kuntapu den nöthigen Pulvervorrath eingeladen hatte, setzte sie ihren Zug nach dem Archipelagus weiter fort. Man vermuthet, daß dieselbe hener eine wichtige Unternehmung zum Ziel habe, indem der Admiral, von dem man bis zum letzten Augenblick vermuthete, daß er in der Residenz zurückbleiben würde, zuletzt von dem Großherren den Befehl erhielt, die Flotte selbst zu führen. Noch setzt man den Schiffbau seitdem in dem Zeughaus mit ununterbrochenem Eifer fort. Es heißt hier durchgängig, daß die Perser sich der beiden Städte Bassora und Bagdad bemächtigt und die dasigen Gegenden völlig verheert haben. Auch wird hinzugesetzt, die in den Wüsteneyen zerstreuten Araber hätten unterschiedliche Karawanen, die nach Aleppo und von da weiter nach Ostindien gehen wollten, geplündert und umgebracht. In den Provinzen sind mit den Statthaltern wieder seit kurzem vielfache Veränderungen vorgegangen.

Sareiben aus Breslau, vom 6 Juny.

So still auch immer das äußerliche Ansehen ist: so gewiß kan man doch bald sehr laute Dinge von uns hören. Es ist nicht möglich, daß unser König bey

denjenigen Absichten, die der Kayserliche Hof nun immer deutlicher zu Tage legt, gleichgültig und ruhig bleiben kann. Personen, welche gut unterrichtet seyn können, wollen wissen, der Kayser lasse zu Paris schon durch den über Brüssel dahin abgereisten Fürsten von Stahrenberg über einen wichtigen Plan unterhandeln, nach welchem er einen Theil der Niederlande an Frankreich abtreten wolle, um die Unterstützung und Genehmigung dieses Hofes bey einem Tausche mit Bayern zu erhalten. Vermöge dieses Tausches soll der Kurfürst das Herzogthum Bayern gegen den größten Theil der Oesterreichischen Niederlande an den Kayser abtreten. Inzwischen hat der König von Preussen seinen Minister den Freiherrn von der Horst auch nach Paris abgeschickt, um diese Angelegenheit ganz genau auszuwähen.

Verailles, vom 9 Jun.

Man spricht immer mehr von fünffachen und vierfachen Allianzen die auf dem Tappet seyn sollen, die erste zwischen Frankreich, Spanien, Schweden, Preussen und Holland, die andere zwischen dem Kayser, Rußland, England und Dänneemark; wann diese Allianzen zu Stand kommen sollten, würde vielleicht solches ein Mittel seyn, die Dauer des Friedens zu befestigen, vielleicht aber könnte solches der Sunder zu einem allgemeinen Krieg in Europa werden.

Aus Frankreich, vom 15 Juny.

Wohin und wozu das in Toulou ausgerüstete Geschwader bestimmt sey, hat sich noch nicht aufgeklärt. Es soll noch vermehrt werden, und außer den dazu bestimmten 6000 Mann, sich in der Nachbarschaft von Toulou eine gleiche Anzahl von Mannschaft befinden, welche in zweymal 24 Stunden eingeschiffet werden können. So viel ist gewiß, daß Herr Barras de St. Laurent, Generalleutnant des Seewesens, noch kürzlich nach Versailles gefodert worden, wo er mit

dem Minister des Seedeportements eine lange Konferenz hatte. Man vermuthet daher nicht ohne Grund daß dieser Officier zu dem Kommando über gesagte Flotte bestimmt seyn dürfte.

Wien, vom 16 Juny.

Se. Majestät, der Kayser sind vorgestern, Abends, mit einigen dazu geladenen Personen vom hohen Adel nach Dero Sommerhof zu Laxenburg abgegangen. Allerhöchstdieselbe haben unterm 6ten dieses allergnädigst zu entschließen geruhet, daß künftig die altkatholischen Ehen auch in den katholischen Pfarckkirchen, zu welchen sie nach ihrem Wohnort gehören würden, wenn sie katholisch wären, eben so, wie in ihren Bethäusern dreimal aufgekündigt werden sollen. Aus der Münz- und Bergstadt Nagybanien in Ungarn wird unterm 6ten dieses folgendes geschrieben: Seit dem allhier ergangenen allerhöchsten Befehl, daß es einem jeden, wer er auch sey, frey stehen soll, alle sowohl als neue Gruben zu eröffnen und zu belegen, hat sich fast alles zur Beförderung des Bergbaues vereinigt, indem allenthalben nicht nur die alten verlassenen Gruben, deren man einige 100 in hiesigen Gegenden zählen konnte, wieder gebaut, sondern auch fast täglich neue eröffnet werden, so, daß nun eine Menge Bergleute wieder Verdienst und Nahrung finden. Viele derselben sind auch aus Steiermark, Böhmen und dem Banat allhier angekommen, die diese Arbeit theils für sich, theils für andere unternehmen. In dem Wasser, auf eine Strecke von einer Stunde, wo den Hochwerke, neue Stampfhäuser und an etc Gebäude, nebst Wasch- und Schlammwerken, errichtet. Da wir auf solche Weise einen großen Zuwachs an neuen Einwohnern erhalten, so hat man schon einen großen Theil der Stadtmauer niedergeworfen, alles eben gemacht und neue Häuser erbauet, auch, wo vor kurzem Schutt und Steinhaufen lagen, da sind bereits Gärten und mit Bäumen besetzte Gebäude angelegt. Außer dem daß der Grund hierzu, auf eine Quadratklafter gerechnet, nicht mehr als einen oder anderthalben Kreuzer kostet, haben die neuen Ansiedler auch eine zehnjährige Befreyung von allen Abgaben zu genießen.

Paris vom 16 Juny.

Man versichert, der Preussische Staatsminister Freyherr von der Horst gebe sich hier alle Mühe, die Pläne eines mit unserer Krone nächst verbundenen deutschen Hofes zu durchkreuzen, und ein Bündniß mit dem Hof zu Versailles zu Stand zu bringen, dem Se. Majestät der König von Schweden ebenfalls beyzutreten würden. Man muß es in Wahrheit gestehen daß das scharfsichtige Aug des nordischen Salomo alle und jede Bewegungen merke, die in auswärtigen Kabinetten vorgehen. Es ist eine Schrift erschienen,

unter dem Titel: über Voltaires Leben, von ihm selbst verfaßt. Sie ist ein Gemüthe der göttlichen Verläumdungen, die mit einem Ton der Versicherung vor Augen gestellt sind, das tausend betrogen werde ehe einer den Ungrund recht einsieht. Schon dadurch ist sie verwerflich, daß ein gekröntes Haupt darum getastet wird, nämlich der Preussische Monarch, dem man doch weiß, was Voltaire diesem großen König für Dank schuldig war, und eben daraus die Falschheit ersichtlich. Die Polizey ist sehr auf Entdeckung des Verfassers bedacht, es sey aus Furcht oder weil der Preussische Gesandte, Freyherr von Siedow aus Befehl seines Königs, sich beschweret hat. In derselben suchet man den Druckort ausfindig zu machen.

Wien, vom 17 Juny.

Die Streitigkeiten, die des Ranges wegen entstanden sind, seitdem der Herr Fürst von Galizien von seiner Monarchin den Charakter eines außerordentlich bevollmächtigten Botschafters an dem Kaiserlichen Hofe erhalten hat, sind bereits aus öffentlichen Mündtern bekannt; nur waren selbige von vielen unanständigen unredlichen Gesichtspuncten vorgestelt worden. Die erhabene Monarchin Russlands hat für ihre Bedenken vom ersten Range überhaupt nie einen Bewerber vor andern von gleichem Charakter gesucht, sondern bloß eine vollkommene Gleichstellung verlangt, die ihre Majestät auf Dero erhabene Würde mit so großen Recht gründen können. Indessen haben Se. Majestät der Kayser durch Aufhebung der sonst an Sonntagen bey Hofe gewöhnlichen Versammlungen für das gewöhnliche allen Anlaß zu ferneren Rangirungen dem Wege geräumt. Allein, da diese Sache andern Hofen etwa in der Zukunft Folgen haben könnte, und der Russischen Kaiserin Majestät bekannt ist, daß die Würde Ihrer Abgeordneten für allemal festgesetzt werde; so will nun bekanntlich, daß die Monarchin durch ihre Minister den Russischen Hofen seit kurzem erklärt habe, wie bald dieselben bey fernerer Bewegung dieser Angelegenheit sich genöthigt sehen würden, ihre Minister den verweigernden Hofen ohne weiteres abzurufen. Das Eigenthum eines einzigen in Vorderösterreich gehobenen Nonnenklosters wird auf mehr als 800 Gulden gerechnet. Se. Majestät der Kayser beauftragt die Arbeit an denen öffentlichen Gebäuden, besonders an dem allgemeinen Hospital für Kranke auszulassen. Dagegen sind Befehle ergangen, mit verdoppeltem Eifer an den Festungswerken von Pleschen und Theresienstadt zu arbeiten. Vor kurzem kam in der Stadt Stain am späten Abend ein fremder Mann vor des Gerichtsdieners Wohnung, und zog die

Sie kommt und fragt; und jener gibt zur Antwort: Ich bin ein Räuberhater, ein ehemaliger Anführer eines Räuberbande und habe viele Jahre hindurch Mordthaten verübet; in der Folge werde ich der Obrigkeit alles dieses aufrichtig entdecken; es reut mich nun aller dieser greulichen Thaten, und die häßlichen Vorwürfe meines Gewissens machen mir das Leben unerträglich; ich bitte euch daher, mich zu Tode zu nehmen. Der Kerk ist gewiß verrückt, hatte der Gerichtsdiener. Inzwischen nahm er ihn weg auf, und gab selbigen in gute Verwahrung. Folgenden Tags ward er verhört, und seinem freywilligen Geständniß zufolge, an alle Derter, die er genannt hatte, gerichtlich geschrieben, von wo alsdann die Wahrheit aller seiner Ausfagen bestätigt, und eine Menge Schreiben eingefandt wurden, des Inhalts: Diese und jene von seinen Kameraden haben bereits die, unter beständiger Aussage auf ihn und seine Verbrechen, durch Schwert oder Galgen oder Rad ihre Todesstrafe ausgestanden.

London, vom 18 Jun.

Vorgestern ist der Herzog von Dorset nach Paris abgereist, um seinen Gesandtschaftsposten wieder zu beziehen. Der Ritter Harris hat gleichfalls als außerordentlicher Königl. Gesandter bey den Generalstaaten die Reise nach dem Haag angetreten. Als Herr Fox noch an dem Staatsruder saß, soll, der Sage nach, zwischen Rußland und dieser Krone ein Traktat im Werke gewesen seyn, vermöge dessen Rußland, im Fall eines Bruchs zwischen Frankreich und England, unserm Hof 60,000 Mann, 20 Linienfahrzeuge und 10 Fregatten stellen sollte, dagegen England den Russen, wenn sie mit irgend einer Macht im Krieg verwickelt seyn würden, 30 Kriegsschiffe, 15 Fregatten und 20000 Mann zu liefern hätten, mit der Bedingung, daß unsre Krone der Kaiserinn 500000 Pf. Sterl. zu einer Subsidie, und, sobald Rußland den festgesetzten Succurs gestellt hätte, noch eine Million zahlen sollte. Indessen steht es noch im Zweifel, ob solche Verbindlichkeiten zwischen beyden Mächten so weit getrieben worden sind; so viel ist aber gewiß, daß die demaligen Minister auf diesen Plan Verzicht gethan haben. Die aus Ostindien jüngsthin ei. gegangenen Berichte sind zwar für die Handels-gesellschaft überhaupt, in Ansehung ihrer Handlung sowohl, als ihrer Bekümmungen und Einkünfte, von sehr quastigem Inhalt; es läßt sich aber für die Zukunft etwas wißendes daraus erblicken. Die Franzosen haben alle Plätze in Bengala, auch auf der koromandelschen und malabarischen Küste, welche denselben durch den Friedenstraktat abgetreten worden, in Besiz genommen, und sind nebst den Holländern mit dem Tipoo-Sahib

in einen Schutz- und Trostband getreten. Indessen standen die französischen Truppen noch bey diesem asiatischen Heerführer, und andre den Engländern sonst geneigte Fürsten schienen widrige Absichten anzunehmen zu wollen. Den Portugiesen ist es gelungen, einen zu Goa sich entsponnenen gefährlichen Aufruhr zu dämpfen.

Haag, vom 18 Juny.

Es verlautet der K. Französische Hof hätte sich mit dem Londner verabredet, eine gewisse Anzahl Schiffe und Truppen zur Vertheidigung ihrer wechselseitigen Besitzungen nach Ostindien abzuschicken, und die Republik werde zum Betritte dieser Einrichtung eingeladen.

Aus Holland, vom 21 Jun.

In unsern öffentlichen Blättern erscheint nun die Entschliesung, welche die Staaten von Friesland auf das Anlaufs schreiben Sr. Durchlaucht des Prinzen Statthalters, vom 24ten May d. d. Leuwarden den 1ten Jun. gefaßt haben. Sie enthält im wesentlichen folgendes:

Auf das von dem Prinzen von Oranien und Nassau erhaltene Schreiben, welchem eine zwischen Sr. Hochfürstl. Durchlaucht und dem Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel getroffene Urkunde d. d. 2ten May 1766 beygelegt war, hat man für rathsam befunden, und beschlossen, den Herren Deputirten der Provinz bey der Generalität aufzutragen, sie möchten in ihrem Rame bey der Versammlung Ihrer Hochmögenden erklären, daß Ihre Edelmögende bereits vor diesem Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem Prinzen von Oranien, das allgemeine Mißvergnügen der Einwohner, in betreff der Person und des Einflusses des Herrn Herzogs von Braunschweig, auch den Haß der Nation, in welchen beider Herr Herzog gerathen ware, sehr ernsthaft, aber doch mit Bescheidenheit, vor Augen gelegt haben, mit der freundschaftlichen doch ernstlichen Bitte an Se. Hochfürstl. Durchlaucht, Sie möchten diesemnach gesagten Herrn auf die bestmögliche Art überreden, daß er sich aus der Republik wegbegeben sollte, damit der Verdacht hiedurch gehoben, die Eintracht wieder hergestellt, und die guten Einwohner ohne Ausnahme in das Gleis des Staats gegen jene, welche die Verwaltung der Angelegenheiten, die das eigentliche Beste des Landes betreffen; im Austrag haben, zurückgebracht werden könnten. Solches alles ist in dem Briefwechsel zwischen Sr. Durchlaucht und Ihren Edelmögenden umständlich angeführt, hinlänglich bekannt, und noch seit kurzem von Ihren Edelmögenden in dem bey der Generalität, in Beziehung auf das Anschreiben Sr. Königl. Preussischen Majestät, angebrachten Entschlus

dargestellt worden. Dem ungeachtet haben Ihre Edel-
mögende sich bisher fruchtlos bemühet, und für die
patriotischen Absichten, von welchen Sie belebt sind,
nichts ausrichten können. Aus dieser Ursache fänden
Ihre Edelmögende es weder für zuträglich, noch nüt-
zlich, dermalen Se. Hochfürstl. Durchlaucht insbeson-
ders wegen der Abschrift der nun vorgewiesenen Ur-
kunde, derer Bestand Ihren Edelmögenden vorhin un-
bekannt war, zu besprechen. Gesagte Staaten hätten
die Wirklichkeit einer seit dem Jahr 1766 zwischen
Er. Hochfürstl. Durchlaucht und dem Herrn Herzog
von Braunschweig bestehenden Urkunde, davon der
Inhalt sich keineswegs mit der Absicht reimte, die
der Prinz Wilhelm IV. glorwürdigen Andenkens
(nach dem Inhalt seiner eigenen Briefe) sich scheint
vorgenommen zu haben, da er gesagten Herrn Herzog
in den Dienst der Republick nemlich um in dem
Kriegsdepartement gebraucht zu werden, anstellte, mit
Befremdung vernommen. Diese Urkunde sey nicht
weniger unverträglich mit der wahren Besinnung Iher
rer Edelmögenden und der übrigen Conföderirten,
welche in der Verhaltung für belobten Herrn Herzog,
während der Minderjährigkeit des Prinzen von Ora-
nien vom Jahr 1755 am Tag liegt, wodurch dem
Herrn Herzog, ob er gleich damals den minderjähri-
ger Erbstatthalter als Generalkapitain vorkam, ganz aus-
drücklich aufgetragen wird, sich weder mit Polizey-
noch mit Finanz-, Justiz-, oder Religionsangelegenhei-
ten dieser sowohl als der übrigen Provinzen abzugeben.

Da Se. Hochfürstl. Durchl. bey Dero Großjährig-
keit als Statthalter die Verwaltung der Angelegenheit
übernommen hatten, so waren Sie gewiß keineswegs
berechtigt, ohne vorherige und ausdrückliche Qualifi-
kation der Conföderirten, sich in eine solche Verbind-
lichkeit einzulassen, wie diese Urkunde enthält, die so-
gar mit dem unerhörten Versprechen der Schadloshal-
tung und Unverantwortlichkeit gegen irgend einen von
den Regenten verkehrt ist, vielweniger dergleichen Ver-
bindungen mit einem Fremden zu treffen, der bloß
durch Einwilligung einer auswärtigen Macht in dem
Dienst des Staats steht, kein Glied der Regierung
war und daher nicht die mindeste Aufsicht zur Erhal-
tung des Vaterlands hatte.

Ferner wollten ihre Edelmögende, um allen unter-
suchungen ausweichen, welche zu weiter nichts dienen
könnten, als die Angelegenheiten in die Länge zu zie-
hen und die Gemüther von einander abwendig zu
machen, anderweitige wichtige Anmerkungen, die über
diese Urkunde gemacht werden könnten, bey Seite
setzen. Während daß ihre Edelmögende bey allen Gele-
genheiten beweisen, daß ihre Absichten immerfort bloß
dahin zielen, den Mißbräuchen und den der öffentlichen
Wohlfahrt nachtheiligen Sachen nicht nur mit Mäßi-

(Hierbey folgt das gewöhnliche Extrablatt.)

gung und ohne Bitterkeit, sondern auch standhaft zu
zuhelfen, beziehen sich dieselben auch in die ein
auf ihre einmahl angenommene Grundregeln und
geneigt, diese Angelegenheit nicht mehr in Erwägung
zu ziehen, sogar nicht mehr daran zu denken, so
es nemlich durchaus erforderlich wäre, um wirklich
einer Verbesserung der Angelegenheiten, welche
Republick so nöthig, als den Vortheilen des Han-
Oranien angemessen ist, zu gelangen.

Um also dieses wichtige Ziel zu erreichen, thun
Edelmögende den übrigen Conföderirten den Vorschlag,
daß man die Angelegenheiten bey der Generalität
lenken möge, damit, nebst Abstellung obgedachter Ur-
kunde zwischen dem Prinzen Statthalter und dem Her-
zog von Braunschweig dd. 3ten May 1766 (welche
künde durch gegenwärtiges von dieser Provinz für wä-
tig und ungültig gehalten wird) belobter Herr Herzog
dieser und anderer Ursachen halber aller Dienste
der Republick entsetzt werde. Ihre Edelmögende wol-
len noch darein willigen, daß belobter Herr Herzog
seine Bestallungen beybehalte, daferne er sich von dem
Gebiet der Republick hinlänglich entfernt hält. Bei
gegenwärtigem soll den Herren Deputirten dieser Pro-
vinz bey den Generallstaaten ein Auszug zugesendet
werden.

Vermischte Nachrichten.

Der öffentliche Versuch mit dem Luftballon der
Herrn de Gabriel und Pierre zu Straßburg ist, wegen
des eingefallenen Regenwetters erst am 23ten die-
ses Monats in Gegenwart mehrerer Durchlauchtigster Per-
sonen und vieler 1000 Zuschauer vor sich gegangen.
Der Ballon füllte sich gut und sah prächtig aus,
allein er erhob sich nur wenige Schuhe von dem Er-
de; vermuthlich hatten die durch die Feuchtigkeit ver-
kürzten hansenen Schnüre seinen Inhalt verkleinert
und sein Gewicht vermehrt. Denn bey dem Probver-
such am 20ten May zeigte er einen starken Trieb zum
steigen, obgleich er weit mehr beschwert war, als
ist. Jeder Kenner hat die ganze Structur dieses Bal-
lons ohne Fehler und mit Einsicht angegeben und aus-
geführt gefunden. Bey der nächsten günstigen Witte-
rung werden die Künstler einen neuen Versuch machen
und wir wünschen es diesen wackern Leuten von Straß-
burg, daß er ganz gelingen möge.

An dem Thor der Universität zu Wien ist ein Kon-
ferlicher Befehl angeschlagen, daß alle Weltpriester
welche nicht von der Diöces sind, die Stadt verlassen
sollen. Diese Verordnung ist desto trefflicher, da eine
Menge auswärtiger Priester und Abbes, hinter dem
Mantel der Universität versteckt, noch zu Wien sitzen
um allen Absichten des Monarchen ingheim hämisch
entgegen zu arbeiten und die Vorurtheile der weni-
geraufgeklärten kräftig zu unterhalten.

(Und Morgen eine Extrazug.)